

Eine neue Welt entspringt

Jazzkeller Der beeindruckende Auftakt zu den Neuburger Barockkonzerten gelingt dem Thomas Dobler Trio. Wie die drei Musiker bei ihrem Auftritt aus einer Händel-Sonate fast Filmmusik machen

VON PETER ABSPACHER

Neuburg In Georg Friedrich Händels „Schöpfung“ gibt es einen prächtigen, schwebend leichten Chorsatz auf den Text „Und eine neue Welt entspringt ...“. Die Zeile aus Händels Oratorium kommt einem in den Sinn, wenn man den furiosen Auftritt von Thomas Doblens New Baroque Trio im Birdland erlebt hat. Aus Barock und Jazz ließen diese Musiker eine neue Welt hervorgehen.

Zum Auftakt der Neuburger Barockkonzerte bot das Trio eine spannende Mischung aus musikalischem Witz, Virtuosität und fraprierenden Verwandlungen. Das Publikum honorierte diese Performance in Beifallstürmen, die auch im applausfreudigen Birdland Jazzclub nicht oft zu vernehmen sind.

Dabei musste der etatmäßige Violinist Adam Taubitz kurzfristig wegen Krankheit ersetzt werden, eine besondere Herausforderung für die Geigerin Caroline Lambelé. „Sie durfte einiges noch schnell üben“, sagte Bandleader Thomas Dobler, womit er weniger die technischen Qualitäten meinte, sondern das blinde Verstehen, wenn es ins Improvisieren hineingeht. Wenn eine g-Moll-Sonate Georg Friedrich Händels mit dem Blues anbandelt, mit einer raffinierten Art von Cha Cha oder mit sehr jazzigen Harmonien. Wie Caroline Lambelé solche Volten mit Thomas Dobler am Vibrafon und Miquel Angel Cordero am Bass auf die Reihe bekam, war mehr als beeindruckend.

Purcell, Rameau, Händel, Vivaldi und – natürlich – Johann Sebastian Bach, das sind Fixsterne am Barockhimmel, ihre Leuchtkraft reicht über Epochengrenzen hinaus. Ein



Kreative Grenzgänger zwischen Jazz und Barockmusik im Neuburger Jazzkeller: Caroline Lambelé (Geige), der schweizer Bandleader Thomas Dobler am Vibrafon und der Bassist Miquel Angel Cordero schaffen aus zwei Welten eine ganz neue.

Foto: Gerd Löser

ideales „Material“ also, daraus mit den Stilmitteln des Jazz etwas Neues zu erschaffen, „New Baroque“ eben. Lambelés Geigenton springt von der klaren, durchsichtigen Phrasierung in Bach a-Moll-Konzert, von den rasenden Läufen des Schlusssatzes, locker in eine ganz andere Klangfarben, in eine sehr moderne Intensität, in die Improvisationswelten des Jazz – und ist unversehens wieder in der fast mathematisch strengen Barockwelt zurück. Ein Changieren, das dem einen wie dem anderen Stil seine Kraft und sein Recht lässt und sie dabei in

etwas ganz Neues hinüberzuführen vermag.

Was man aus einem Vibrafon alles herausholen, was man alles damit anstellen kann – um das zu erfahren, sollte man Thomas Dobler einen ganzen Abend zuhören. Der Schweizer Virtuose und Arrangeur gibt locker und leicht den Orchestersound in Bachs Violinkonzert, er nimmt die Themen der Violine auf, experimentiert damit, immer mit einem Lächeln im Gesicht, er lässt aus den metallenen Röhren erstaunlich filigrane Arpeggien aufklingen, dann wieder grätscht er mutig hi-

nein, bricht Tempo und Rhythmus und ordnet alles neu.

Die ungewöhnliche Trio-Besetzung wird veredelt durch einen Bassisten, der viel mehr als die simple Grundstruktur liefert. Miquel Angel Cordero macht aus seinem Pizzicato elegante Kantilenen, manchmal auch glitzernde Kaskaden, als ob irgendwo ein Cembalo im Spiel wäre. Seine solistischen Passagen mit dem Bogen füllen den Jazzkeller mit einem warmen Ton, als setze er zu einem Konzert für Kontrabass an. Und plötzlich darf man als Zitat ein paar Takte aus Bachs erster Solosui-

te für Violoncello genießen, womit an dieser Stelle eher nicht zu rechnen war.

Drei musikalische Persönlichkeiten, die es mühelos schaffen, aus einem schönen Konzertabend einen großen Wurf zu machen. Aus einer einfachen Händel-Sonate wird so fast Filmmusik. Eine Chaconne erlebt, wie sie in Blues und Swing hineinwachsen kann. Und Zitate aus der Oper „Rinaldo“ fliegen in Jazz-Sphären auf einer anderen Ebene. Eine neue Welt, manchmal verblüffend, aber immer spannend und stimmig.